

# Baugewerkschaft

## Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Goldmark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. + Redaktionschluss: Montag morgens 9 Uhr.

Geschäftsstelle und Schriftleitung  
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Anzeigenpreis: für die Zeile 0,40 Goldmark (Reklame 1,20 Goldmark) zur Zeit der Ablage. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

### Staat und Gewerkschaften

Politik ist die Kunst, die Zusammenhänge eines Volkes zu begreifen. Nur der ist ein Politiker zu nennen, der diese Kunst so beherrscht, daß er zu jeder Zeit aus den wirtschaftlichen Verhältnissen heraus so handelt, daß der Staat erhalten und gefördert wird. Auf Weckung dieser staatsbehaltenden Kräfte, auf ihre Mehrung, Festigung, Förderung und Zusammenfassung soll die Innenpolitik hinarbeiten. Den Staat zur Nachentwicklung, zur Weltgeltung und zu einem Weltansehen zu bringen, ist Sinn und Ziel der Außenpolitik. Aber es liegt ihr noch eine dritte Aufgabe ob. Im Innern des Staates, unter seinem Schutz und in seiner Hege vollzieht sich der Prozeß der Wirtschaft: die Erzeugung von Gütern, ihre Verteilung und ihr Verbrauch. Wie die Wanduhr durch das schwingende Pendel, so wird das Uhrwerk der Wirtschaft in stetem Gang gehalten durch den Erwerbstrieb. Dieser schafft neue Möglichkeiten der Wirtschaftstätigkeit, nützt Erfindungen aus, baut neue Unternehmungen, schafft damit neue Arbeit und gibt dem Volke Verdienst und Brot. Dieser Erwerbstrieb soll sich in der Wirtschaft entfalten, aber er darf sich nicht schrankenlos auswirken, sondern er muß Grenze und Maßstab finden an den Menschen, die im Dienste des erwerbstreibenden Kapitals diesem die materielle Gewinne und Werte schaffen helfen. Hier hat der Staat die Aufgabe, Spannungen, die zwischen Kapital und Arbeit entstehen, auszugleichen. Und solche Spannungen werden unbedingt immer da entstehen, wo das Kapital beherrscht ist vom liberalistisch-individualistischen Geiste, d. h., von jener Geistesverfassung, die nach Macht strebt und nach Erwerb um jeden Preis in Schatten dieser Macht, die sich sagt: Macht schafft Recht, und Macht ist Recht, die darum Macht als letzten Sinn und Wert ihres Strebens und Handelns ansieht. Hier liegt es dem Staat ob, mit allen Mitteln einzugreifen, d. h., er muß in seinem Gehören und seinen Handlungen überall von dem Gedanken des Rechts getragen sein; Macht und wirtschaftliche Überlegenheit darf nie Recht schaffen, sondern es gibt sittliche Gegebenheiten, die zum Menschen gehören; auf die jeder, der Menschenanständig trägt, Anspruch hat, falls nicht seine Würde in Frage gestellt und sein Leben lebensunwert sein soll. Es ist Sinn und Zweck, Aufgabe und Pflicht des Staates, diese zu schützen, und besonders in Zeiten, wo unsoziale Stimmung und Willkür infolge wirtschaftlicher Übermacht sich überall über die fundamentalen Ansprüche der Menschenwürde der wirtschaftlich Schwächeren hinwegsetzen, muß der Staat dafür sorgen, daß dieser schwächeren Teil im Wirtschaftsprozess unbedingt geholfen wird. Der Staat ist mehr als die Wirtschaft, und die Politik umfaßt mehr als die Wirtschaft, denn die Politik soll und muß die Zusammenhänge eines Volkes in ihrer Gesamtheit begreifen und darnach handeln. Daraus folgt, daß sie nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich die Kräfte im Wirtschaftsleben so verteilen soll, daß sie organisch zusammenwachsen, zur Staatsbehaltung und Staatsförderung. Im Staat ist der Mensch Angehöriger und Mitglied der Gemeinschaft, die ihn bildet, und darum muß die Politik sich den Menschen in allen Lebenslagen angelegen sein lassen, und muß vor allem den sozial Schwächeren helfen und, wo nicht anders möglich, soll die Macht und das Diktat des Staates das Unrecht verhindern und unterdrücken. Daraus ergibt sich also die Forderung nach dem sozialen Staat um jeden Preis.

Marx sagt: die ganze Weltgeschichte sei ein Kampf der Klassengegensätze, und die Klassengegensätze müßten notwendigerweise entstehen aus dem Gegensatz der ökonomischen Unterlage, die zu einer Scheidung zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten führt. Er meint: So gewiß, wie sich bei der Leitung der Elektrizität durch Wasser an einem Pole Sauerstoff sammelt und an dem anderen Pol Wasserstoff, ebenso sammeln sich im Wirtschaftsleben unermessliche Reichtümer auf der Seite der Unternehmer und Glend auf der Seite der Arbeiter. Die Tendenz, die Marx hier in krasser Weise zu einem Dogma gemacht hat, mag ein Körnchen Wahrheit in sich bergen. Aber es regt sich doch die entscheidende Frage: Müßten wir uns denn die schädlichen Folgen der Kapitalkonzentration, deren Tendenz zweifellos in der Wirtschaft ist, unbedingt über den Kopf wachsen lassen? Ist denn ihr Wachstum ein unbewingbares Naturgesetz? Müßten die Uebel wirklich bis zu einer großen Explosion kommen, wie Marx es darstellt, oder kann man Ventile schaffen, die diese Explosion verhindern, und die gewaltige Explosionskraft in gesunde Triebkräfte umwandeln. Auf diese Frage ergibt sich bei eingehender Betrachtung ein unbedingtes Ja. Denn erstens kann die Sozialgesetzgebung in weitestem Sinne als Ventil gegenüber schrankenloser Kapitalanhäufung in einer Hand gebraucht werden. Dabei braucht keineswegs die Tendenz, die in den Kapitalkräften liegt: nämlich das Hinsitzen nach immer größerer Kapitalkonzentration, gestört zu

werden, sondern sie kann gepflegt, erhalten und zweckmäßig verteilt und hingeleitet werden in das große Gesamtbild der Volkswirtschaft eines Landes. Zweitens kann und wird die Selbsthilfe der wirtschaftlich Schwächeren hier eine ungeheure Rolle spielen, und zweifellos hat diese Selbsthilfe, die ihre Organisation gefunden hat in der Gewerkschaftsbewegung, eine wichtige Rolle in der Vergangenheit gespielt, die sie auch in der Gegenwart noch hat und für alle Zukunft behalten muß.

Welche Bedeutung und Aufgabe hat die Gewerkschaft? Sie soll im letzten Sinne Einwirkung auf den Arbeitsmarkt sein und die Mitwirkung bei der Regelung desselben, gegebenenfalls die Regelung selbst. Durch die Gewerkschaft soll die Arbeiterkraft stand werden und die Stufe des Proletariats überwinden. Daher muß im Mittelpunkt der Gewerkschaftsbewegung ein wirtschaftlicher Berufs-

Beim Wiederaufbau Deutschlands müssen alle Kräfte mitwirken, soll das Werk gelingen. Die Mitarbeit der Arbeitnehmerschaft ist nur durch die Gewerkschaften möglich. Die Organisierung und Disziplinierung, aber auch die wirksame Vertretung der Interessen der Lohn- und Gehaltsempfänger in Deutschland ist eine notwendige Voraussetzung für den inneren Frieden. In den letzten Jahren waren die Gewerkschaften zahlenmäßig so stark wie niemals früher. Innerlich waren sie viel schwächer, als in der Vorkriegszeit. Der alte Gewerkschaftsgeist war vielfach verloren gegangen. Ohne Disziplin und Opferplan glaubte ein atypischer Radikalismus alle Erfolge erzwingen zu können. Die Kommunisten versuchten die Gewerkschaften zu zerstören und den Glauben zu erwecken, daß mit politischen Mitteln schnell Erfolge erzielt werden könnten. Der Mißerfolg ist nicht anzugehen.

Alle soziale Reformarbeit fordert zähe Arbeit mit idealem Schwung und opferfreudiger Hingabe. Dieser Geist war lange in der deutschen Gewerkschaftsbewegung vorhanden.

Die gewerkschaftlichen Aufgaben sind erheblich gewachsen. Ich wünsche, daß der alte Gewerkschaftsgeist in unserer christlich-nationalen Arbeitnehmerschaft wieder lebendig werde, daß ihre Arbeit getragen sei von den christlichen und nationalen Idealen unseres Programms, damit ein neuer Aufschwung beginne. Erwecken wir den Glauben, daß die deutsche Gewerkschaftsbewegung noch nicht am Abend, sondern noch im Morgenrot der aufgehenden Sonne steht und ihre eigentliche Zeit erst kommen muß.

Franz Ehrhardt im „Deutschen“.

gedanke stehen, d. h. der Arbeiter soll durch eine Gewerkschaftsbewegung eingeordnet werden in das große Wirtschaftsleben. Er soll einsehen lernen, daß dieses Wirtschaftsleben nur dann sich günstig entwickeln kann, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich auf dem Boden gegenseitiger Anerkennung, Achtung und Wertschätzung zusammensinden. Wo die Wirtschaft blüht, blüht auch das Volk. Je mehr die Wirtschaft herausarbeitet, desto größer kann auch der Lohn sein. So gibt es eine Harmonie der Interessen. Aber diese Harmonie wird meistens nur erreicht durch Kampf, d. h. es ist nur einmal so, daß die Arbeitnehmer um die Verteilung des Arbeitsvertrages kämpfen müssen. Und hier liegt die Hauptaufgabe der Gewerkschaften. Sie sollen dafür sorgen, daß der Arbeiter soviel von dem Ertrag der Wirtschaft empfangt, daß er neben Regenpflege auch noch teilnehmen kann am Fortschritt und den Gütern der Kultur.

Was die Menschen in einem Volke, also auch Arbeitnehmer und Arbeitgeber untereinander verbindet und verbinden soll, ist viel gewaltiger als das Trennende. Es sind drei große Lebenszwecke, die sich zutiefst in Staat und Wirtschaft auswirken: 1. die Volksgemeinschaft in der Familie, 2. die Rechtsgemeinschaft des Staates, 3. die Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaft. Fundament und Grundlage aller ist die Familie. Sie ist die Dingabe von Mann und Weib an die Bedingungen und Gesetze des Schöpfers. In ihr ist die Frau Menschenbildnerin und der Mann Weltbildner. Sie soll Rosen züchten, er das Brot schaffen. Damit wächst die Familie schon in die Wirtschaft hinein. Der Mann als Familienvater hat Interesse daran, daß er an den Erträgen der Wirtschaft so viel Anteil erhält, daß er nicht nur Regenpflege, sondern auch Familienkultur treiben kann. Er wird zu dieser Anteilnahme

an den Gütern der Kultur nur dann fähig sein, wenn die Wirtschaft von einem solidarischen Geiste geleitet ist. Wo das nicht der Fall ist, muß eben der Staat als die politische Gemeinschaft durch Recht und Gesetzgebung dafür Sorge tragen.

So ergibt sich, ohne weiteres, daß die Menschen als Glieder der Familie schon Interesse haben am Sein und an dem sozialen Wirken des Staates, und wo der Staat tatsächlich diesen Anforderungen entgegenkommt, kann er seinerseits wieder seine eigenen Fundamente bauen in den Herzen seiner Angehörigen, d. h.: hier wird ein organisches Besorgsein aller um den Staat gewekt. So soll der Staat als die natürliche Rechtsgemeinschaft alle Bürger solidarisch umfassen auf das Gemeinwohl des Ganzen erpicht sein, soll der Ausgleiche einander widerstrebender Interessen schaffen und so durch eine positive Rechtsordnung Individuen, Körperschaften und Gesamtheit vor Schaden bewahren, soll so alle Bürger den Zwecken der staatlichen Gemeinschaft dienbar erhalten und in der öffentlichen Wohlfahrt die sozialen Bedingungen für die allgemeine Wohlfahrt schaffen und bewahren. Diese Tätigkeit hat dann von sich aus den wichtigsten Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens im Staate, die Volkswirtschaft, zu regeln, und sie muß darauf hinarbeiten, daß die Wirtschaft eine nationale Arbeitsgemeinschaft wird und daß der Geist der Wirtschaftsführer sich letzten Endes orientiert an den lebendigen Menschen, die in dieser Wirtschaft tätig sind und die für sie arbeiten. Denn nicht die Menschen sind für die Wirtschaft da, sondern die Wirtschaft ist um der Menschen willen da. Wenn dieser Grundsatz von der Wirtschaft und vor allem von den Führern der Wirtschaft befolgt wird, dann und nur dann allein ist die volle Garantie gegeben, daß die drei großen Gemeinschaften sich in sich und unter sich erhalten und zusammenstreben zu einem Ganzen, das seine Krönung und Vollendung erhält in der Volksgemeinschaft.

Dr. J. D.

### Saisonarbeiter und Erwerbslosenunterstützung

#### Ein Erlaß des preussischen Wohlfahrtsministers

Wir teilen hier vor einigen Wochen beschwerden unserer eichsfeldischen Kollegen über Ungerechtigkeiten in der Erwerbslosenunterstützung mit. Um Abhilfe zu schaffen, wurde eine Delegation aus Vertretern unseres und des christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes im preussischen Wohlfahrtsministerium vorstellig. Eine schriftliche Eingabe des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften unterstrich unsere mündlich vorgelegten Wünsche.

Diese Aktion hat den preussischen Wohlfahrtsminister veranlaßt, sich mit folgendem Erlaß an die Regierungspräsidenten in Erfurt, Hildesheim, Kassel, Magdeburg, Potsdam, Köln und Königsberg zu wenden:

Abchritt  
Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt  
III. B. Nr. 94.  
Berlin, am 22. Januar 1925.

Betrifft: Grundzüge, nach denen Saisonarbeiter Erwerbslosenunterstützung erhalten können.

Eine Reihe von Beschwerden über die Handhabung der Unterstützung erwerbsloser Saisonarbeiter, insbesondere des Eichsfeldes, gibt mir Veranlassung, auf folgendes hinzuweisen:

Nach den von dem Herrn Reichsarbeitsminister festgelegten Grundzügen ist bei Beantwortung der Frage, ob Saisonarbeiter Erwerbslosenunterstützung erhalten können, davon auszugehen, daß eine Einstellung der Arbeit, die durch die Verhältnisse hervorgerufen wird, nicht als Kriegsfolge anzusehen ist. Erwerbslosenunterstützung darf aber dann gewährt werden, wenn der arbeitslose Saisonarbeiter unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen anderweitige Erwerbsarbeit angenommen hätte, eine solche aber bei der besonderen Lage des Arbeitsmarktes, wie sie sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Kriege ergeben hat, zurzeit nicht finden kann. Das kann im Einzelfall darzulegen werden, kann aber auch angeht der Gesamtlage des Arbeitsmarktes für eine ganze Kategorie von Arbeitern unterstellt werden. Selbstverständlich müssen auch die übrigen Voraussetzungen für die Unterstützung vorliegen.

Was dabei die Frage der Bedürftigkeit angeht, so stelle ich eine weitherzige Prüfung anheim. Es muß zwar an dem Grundsatz festgehalten werden, daß der Saisonarbeiter einen höheren Lohn eben deshalb erhält, weil seine Hauptarbeitszeit zeitlich beschränkt ist. Es kann aber in diesem Ja, re





